

Langeweile in der Spielzeugfreien Zeit – Fehlanzeige! Teil 1

Mittlerweile ist die Spielzeugfreie Zeit in der KiTa Wirbelwind in vollem Gange. Entgegen der Vorstellung vieler Erwachsener, dass sich die Kinder nun schrecklich langweilen müssen, gibt es hier eine ganze Menge zu tun. Den Kindern fallen immer wieder neue Spielideen ein, die sie selbstständig umsetzen oder sie finden neue individuelle Herausforderungen, denen sie sich stellen. Fast zwei Monate sind bereits vergangen und unzählige Prozesse, die die Lebenskompetenzen der Kinder gleichzeitig fordern, sowie unterstützen, liegen schon hinter uns. Diese werden ausführlich in Bild- und Textform für die Portfolios jedes einzelnen Kindes dokumentiert. Darüber hinaus gibt es aber auch eine Dokumentations-Wand im Flurbereich, an der sich sowohl die Eltern, als auch die Kinder immer wieder aufhalten, austauschen und sich über die neusten Ereignisse informieren können. Um auch Ihnen einen kleinen Einblick zu verschaffen, werden wir in einer kurzen Reihe an Berichten darstellen, wie sich das Spielverhalten der Kinder im Bauraum über die letzten Wochen verändert hat. Obwohl die Räume durch das Fehlen der Spielzeuge ihre eigentliche Funktion verlieren, hat jeder Raum durch die Gestaltung und das vorhandene Mobiliar seinen ganz individuellen Reiz.



Wie in allen Räumen starteten die Kinder auch im Bauraum anfangs damit, auf die Tische und Regale zu klettern. Hierbei sind insbesondere die motorischen Fähigkeiten gefragt. Während die Einen sich erst einen Stuhl organisieren müssen, um hinaufzuklettern, probieren andere ausdauernd solange, bis sie es ganz ohne Hilfsmittel schaffen. Neben Grobmotorik, Kraft und Koordination ist hierbei auch das Selbstvertrauen gefordert. Ist man erst einmal oben, stellt oft das Herunterklettern eine weitere Herausforderung dar. Nicht selten werden Freunde um Hilfe gebeten oder Kinder nehmen sensibel wahr, dass ein anderes Hilfe benötigt und bieten sich selbstverständlich an. Bald darauf begannen die Kinder die Regale auf dem Teppich zu verschieben und Tische anzubauen, damit Höhlen und Gänge entstehen. Das Rücken der Möbel gelingt nur in Zusammenarbeit mit anderen Kindern, dabei benötigt man Handlungsplanungskompetenz, sowie Kommunikationsfähigkeit, es bedarf aber auch der Konfliktfähigkeit, denn immer wieder muss verhandelt und diskutiert werden, um die vielen verschiedenen Vorstellungen zu vereinen.

V. Volk

Langeweile in der Spielzeugfreien Zeit – Fehlanzeige! Teil 2

Im weiteren Verlauf entdeckten die Kinder, dass die Regalbretter aus den Regalen genommen werden können. Schnell regten diese zu neuen Spielideen an und sie bekamen unterschiedlichste Einsatzgebiete. So wurden sie in langen Reihen auf dem Boden ausgelegt und dienten als Brücke oder wurden zu einem Dach über den Höhlen und Tischen, um es noch gemütlicher und dunkler zu machen. Mit viel Phantasie und Kreativität setzen die Kinder ihre ganz individuellen Spielideen um. Besonders ausdauernd und begeistert waren die Kinder jedoch vom Einsatz der Bretter als „Snowboards“ oder „Surfbretter“.



Hierbei wurden die Bretter auf dem Podest platziert. Nun galt es gut zu koordinieren, wann man draufstehen kann, damit es über die Kante auf dem schrägen Podest nach unten gleitet. Bei der „Fahrt“ nach unten, galt es das Gleichgewicht zu halten und stehend anzukommen. Die Kinder übten sich täglich darin und bald schauten es sich auch die Jüngeren Kinder ab. Da es nur ein schräges Podest gibt, musste ausdauernd gewartet werden, wann man an der Reihe ist. Geduld, Ausdauer und Frustrationstoleranz standen hierbei im Mittelpunkt. Wer das „surfen“ bereits gut beherrschte stellte sich neue Herausforderungen, so wurde versucht, parallel mit dem Freund zu fahren, ohne sich gegenseitig aus dem Gleichgewicht zu bringen. Aus diesem Spiel heraus entstanden weitere Versuchsreihen, was sich noch zum Rutschen auf dem Podest eignet. Hierfür wurden Stühle und Hocker in verschiedene Positionen gebracht. Die Kinder entdeckten, was am schnellsten, am bequemsten, am schwierigsten für sie war und zogen aus ihren Erkenntnissen logische Schlüsse. Das Spiel entwickelt sich und schnell entstand so eine „Schlittenfahrt“, bei der sich die Kinder zum Start gegenseitig anschieben mussten. In gemeinsamer Kommunikation und Kooperation entstand ein harmonisches Miteinander, in dem sich die Kinder gegenseitig halfen und Tipps gaben. Und das Thema Stühle beschäftigte die Kinder auch noch weiterhin...

V. Volk

Langeweile in der Spielzeugfreien Zeit – Fehlanzeige! Teil 3

Das Thema Stühle begleitete die Kinder auch weiterhin. Stühle wurden aus allen Räumen zusammengesammelt und in den Bauraum transportiert, um sie dort eifrig aufeinander zu stapeln. Es entstehen zwei Stuhltürme, auf die abwechselnd immer ein weiterer Stuhl gestapelt wird. So wachsen die Stapel gleichmäßig an. Die Kinder beobachten gespannt, wie viele Stühle gestapelt werden können und wann alles zu wackeln beginnt. Ganz verantwortungsbewusst achten sie auch darauf, dass keine anderen Kinder zu nahe am Turm stehen. Und schließlich passiert es, der erste Turm fällt um. Der Junge stapelt genau in diesem Moment einen weiteren Stuhl auf den anderen Turm und bemerkt sofort, dass auch dieser kippen beginnt.



Er

beweist Reaktionsschnelligkeit und hält den Turm sofort fest. Dafür setzt er seine ganze Kraft ein und überlegt, wie er jetzt weiter macht. Er zieht für sich die logische Konsequenz, dass der letzte Stuhl wieder runter und schafft es gleichzeitig den Stapel zu halten. Zwei jüngere Mädchen feuern ihn an und applaudieren, als er es geschafft hat. Dies stärkt das Selbstbewusstsein ungemein. Anschließend wird der Turm dann ganz bewusst umgeworfen, damit man genau beobachten kann, wie die Stühle auseinanderfallen. Begeistert beschließen die Kinder danach erneut Türme aufzubauen. Dabei experimentieren Sie mit unterschiedlichen Positionen der Stühle. In einer Position steht der Turm sogar so stabil, dass die Kinder auf Tische und Regale stehen müssen und weitere Stühle aufzustapeln. Dabei gehen sie sehr vorsichtig um, beraten sich gegenseitig und arbeiten toll zusammen.

V. Volk

Langeweile in der Spielzeugfreien Zeit – Fehlanzeige! Teil 4

In den letzten Wochen stehen intensive Rollenspiele im Mittelpunkt des Spiels. Immer wieder kommen Spielgruppen unterschiedlicher Größe in den Bauraum und bauen sich dort Häuser, Boote, Feuerwehrrutschen und vieles mehr. Dabei werden sie immer kreativer und die Bauwerke gewinnen an Details.



Tische werden zusammengestellt und dienen als Haus. Wie jedes normale Haus bedarf es Fenster, Türen und Wände. Regalbretter werden angebracht. Fenster und Türen können geöffnet und geschlossen werden. Es entstehen sogar Schiebetüren im Haus aus Regalbrettern, die zwischen die Tische geklemmt und von außen bewegt werden. Wehe dabei geht ein Kind nicht durch die offizielle Eingangstür. Viele Absprachen sind sowohl beim Bau, als auch beim Spielen notwendig, damit jeder seine Ideen einbringen kann, aber am Ende ein gemeinsames Spiel entsteht. Durch diese Neuentdeckung der Schiebetüren werden aus den Häusern Gehege für Tiere. Während die zahmen Tiere „frei“ laufen dürfen, müssen die gefährlichen Tiger und Leoparden hinter „Gittern“ bleiben und können sich nur in den nächsten Raum begeben, wenn der Zoowärter von oben das Tor öffnet. Ist ein Tiger ausgebrochen, geht es in ein Fangspiel durch die ganze Einrichtung über. Langanhaltende Spiele entstehen und immer wieder werden neue Ideen integriert und das Spiel weiterentwickelt. Ist das Bauwerk verlassen, wird es sofort von der nächsten Spielgruppe in Beschlag genommen. Wenn Veränderungen stattfinden oder etwas kaputt geht, wird besonders die Frustrationstoleranz der „Bauer“ herausgefordert. Manchmal wird es aber auch ganz bewusst zerstört, um wieder etwas ganz Neues aufzubauen, denn das Bauen und Umgestalten macht besonders großen Spaß. Mittlerweile ist der letzte Monat der Spielzeugfreien Zeit angebrochen und wir sind gespannt, welche Ideen und Prozesse und in den letzten Wochen noch erwarten. V. Volk

Unsere Spielzeugfreie Zeit geht zu Ende

Drei Monate ohne Spielzeug sind nun zu Ende und so wie wir in diese Zeit eingestiegen sind, gehen wir auch gemeinsam wieder aus ihr heraus. Letzte Woche begannen wir, im täglich stattfindenden Abschlusskreis, das Ende einzuläuten. Begonnen wurde am Dienstag mit der Aussage der Erzieherinnen, dass bald die Spielzeugfreie Zeit endet. Am Mittwoch wurden die Kinder im Kreis angeregt zu erzählen, welche Spielsachen sie sich denn zurückwünschen. Erstaunlich war auch dieses Jahr wieder, dass die Kinder wenig zurückwollten. Sie vermissen kaum das Spielzeug in der KiTa.

Donnerstags sprachen wir darüber welche Erfahrungen und Erlebnisse wir aus der Spielzeugfreien Zeit mitnehmen. Was hat uns gefallen? Was weniger? Die Kinder fanden streiten nicht schön. Toll war hingegen, dass sie auf Schränke und Regale klettern konnten. Mit Tischen und Stühlen Höhlen, Raketen, Pizzaautos usw. phantasievoll gestalten konnten.



Auch dass die Kinder mit vielen Kindern spielen konnten, wurde gesagt und hat uns beeindruckt zu hören.

Freitags wurden mit vereinten Kräften die Möbel wieder an Ort und Stelle zurückgestellt. Am Montag kam dann das Spielzeug zurück. Wer glaubt unsere Regale und Schränke seien jetzt gestopft voll, der irrt.

Alles ist übersichtlich und gezielt von den Kindern ausgewählt und eingeräumt worden.

Ein großes Zeichen also dafür, wie wenig vorgefertigtes Spielmaterial es doch braucht um „zufrieden“ zu sein und fit für's Leben zu werden.

S. Brandt

Fazit der Spielzeugfreien Zeit

Den Ideen und Lernfeldern der Kinder Raum zu geben, sich frei zu entwickeln ohne impulsgebendes oder regelndes Eingreifen eines Erwachsenen, um so die eigenen Lebenskompetenzen zu entwickeln und zu formen, ist für uns ErzieherInnen hier im Wirbelwind eine wichtige tragende Säule unserer pädagogischen Arbeit. So ist für uns die Spielzeugfreie Zeit eine unerlässliche Zeit. Sie nährt den Boden für Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein. So konnten Sie, liebe LeserInnen, in den vergangenen Berichten einen Einblick der Prozesse aus einem unserer Räume, dem Bauraum, bekommen. Die Kinder regen sich gegenseitig im gesamten offenen Haus und im Garten zum Spielen an. Durch das Spielen ohne vorgefertigtes Spielmaterial sind die Kinder offen für alles, was in ihrer direkten Umgebung geschieht. So sieht und hört man zum Beispiel im Garten oder in den Räumen Dinge, die den reizüberfluteten Sinnen sonst verschlossen blieben. Wolkenbilder werden betrachtet, das Zwitschern der Vögel wahrgenommen und z.B. die Maserung der Holztüren genau angesehen und verglichen. Die Kinder unterstützen sich gegenseitig. Sie finden gemeinsam Lösungen, stellen sich Herausforderungen und sanktionieren sich, wenn nötig, gegenseitig für regelwidrige Verhaltensweisen.



Die Hilfsbereitschaft war auch in diesem Jahr wieder sehr stark ausgeprägt.

Die Spielzeugfreie Zeit fordert die Kinder zu sozialem Verhalten auf, denn allein spielen ohne Spielzeug ist auf Dauer dann doch total langweilig. So werden Kinder integriert und integrieren sich selbst. Auch für Kinder, welche innerhalb der Spielzeugfreien Zeit eingewöhnt werden, ist es absolut kein Problem anzukommen und aufgenommen zu werden. Die Kinder machen das schon genau richtig und können sich der wachsamem erwachsenen Augen im Hintergrund sicher sein. So freuen wir uns auch nächstes Jahr wieder auf eine spannende Zeit.

S. Brandt